

ihm unaufhörlich dafür, daß er für ihren Sohn so viel Geld ausgegeben hatte.

„Madin ist ein guter Junge,“ erwiderte der Zauberer; „er hört auf mich und ich glaube, ich werde etwas Tüchtiges aus ihm machen können. Morgen früh hole ich ihn wieder ab und will ihn dann mitnehmen in die öffentlichen Gärten, wo sich die vornehme und schöne Welt einfindet, und mit ihm auch einen Spaziergang in die Umgebung der Stadt machen. Bisher hat er sich ja nur immer unter Kindern bewegt, nun muß er sich auch an den Verkehr mit Erwachsenen gewöhnen.“

Madin, der noch nie vor die Tore der Stadt gekommen war, freute sich schon im voraus auf den angekündigten Spaziergang. Er kleidete sich daher am nächsten Tage in aller Frühe an, um fertig zu sein, wenn ihn der Oheim abholen würde. Die Ungebuld trieb ihn vor die Thür hinaus, um zu sehen, ob er noch immer nicht käme. Sobald er ihn erblickt hatte, sagte er es der Mutter, nahm Abschied von ihr, verschloß die Thür und eilte ihm entgegen.

2. Die Wanderung.

„Sei begrüßt, mein lieber Junge!“ rief ihm der Zauberer lächelnd zu. „Heute werde ich dir schöne Sachen zeigen.“ Er führte ihn zum Stadttore hinaus, an großen Häusern und prachtvollen Palästen vorüber, die mitten in sehr schönen Gärten gelegen waren, und fragte Madin, wie ihm dies alles gefiele. Madin war entzückt von den Herrlichkeiten, deren er noch nie in seinem Leben gesehen hatte. Während dem gingen sie weiter und entfernten sich immer mehr von der Stadt.